

## Lieblingsplatz: Der unerbittliche Romantiker – Extremsportler Guido Kunze

Der Extremsportler Guido Kunze aus Mühlhausen hat seinen Lieblingsplatz in der Nähe von Treffurt.

02. December 2017 / 03:30 Uhr



*Guido Kunze auf dem Berg Adolfsburg bei Treffurt. Ein spektakulärer Blick über das Werratal entschädigt für den Aufstieg. Foto: Daniel Volkmann*

Treffurt. Guido Kunze hat die Welt gesehen, er war auf allen Kontinenten, kennt Luxus und Armut, hat Hitze und Kälte erlebt, Höhen und Tiefen gemeistert, ist durch die Sahara gelaufen und auf dem Vulkan gefahren. Und doch gerät der 52-Jährige jetzt mitten in Thüringen wie ein kleiner Junge ins Schwärmen.

Er schaut von der Adolfsburg über Treffurt hinweg ins Werratal. Der bewaldete Berg, benannt nach dem deutschen König Adolf von Nassau, befindet sich zwischen der Falkener Platte und den Wanfrieder Höhen, der idyllische Kammweg mit mehreren traumhaften Aussichten schlängelt sich westwärts bis zur ehemaligen innerdeutschen Grenze und ostwärts bis zur bekannten und gut erhaltenen Mittelalter-Burg Normannstein.

„Ich liebe diesen Ort hier“ sagt Guido Kunze am Holzpavillon stehend. „Was für eine Landschaft!“ Langes Schweigen folgt. Der 52-Jährige redet durchaus gern, doch in diesem Moment ist er ein stiller Genießer. Der unerbittliche, gnadenlose Kämpfer offenbart romantische Züge.

Rund 27 Kilometer ist diese wundervolle Gegend von seinem Heimatort Mühlhausen entfernt. Dort wurde er geboren, dort lebt er mit seiner Frau Gaby sowie den Kindern Marvin (14) und Melvin (7), dort führt er ein Sportgeschäft. Und von dort startet er auch regelmäßig laufend oder im Sattel sitzend seine Trainings-Touren. Die führen ihn nicht selten nach Treffurt in den Wartburgkreis. Wenn er die Richtung erst mal



LieblingsorteDer Extremsportler Guido Kunze aus Mühlhausen hat seinen Lieblingsplatz in der Nähe von Treffurt.

eingeschlagen hat, dann überquert er auch stets den rund 380 Meter hohen Berg Adolfsburg.

Guido Kunze macht täglich Sport. Also 365 Tage im Jahr „und wenn es nur Bauch-Beine-Po-Übungen vor dem Fernseher oder Treppenläufe in einer Hotelanlage sind“. Der Thüringer Extremsportler hat sich weit über Deutschland hinaus mit der Bewältigung von extremsten Herausforderungen einen Namen gemacht. Erst dieses Jahr war er mit dem Rad 1600 Kilometer in nur 86 Stunden vom Erfurter Augustinerkloster nach Rom gefahren – auf der Route von Martin Luther. Belohnt wurde er für die langen, kalten, einsamen Nächte mit einer Generalaudienz bei Papst Franziskus, der sich „völlig entspannt auf Deutsch mit mir unterhalten hat – das war sehr bewegend“.

Kunze bewegt sich ambitioniert erst seit Ende der 90er-Jahre. Aus dem DDR-Sichtungssystem der Leichtathletik war er aussortiert worden, nach der Wende richtete sich die Aufmerksamkeit zunächst vor allem auf den Kampfsport. Laufen war nur ein Ausgleich, bis er sich 1998 an seinem ersten Marathon versuchte und Gefallen daran fand. Mehrere Ultraläufe folgten, unter anderem jener im Todestal Death Valley von Kalifornien – 217 Kilometer mit 2600 Höhenmetern bei über 40 Grad.

Dieses Rennen stellte einen Wendepunkt in seinem Leben dar. Mit Gaby, seiner Partnerin seit mehr als 34 Jahren, eröffnete er 2005 den Laufladen und stieg aus seinem Kfz-Meisterbetrieb aus. Eine Entscheidung, die auch die aufwendige Trainingsgestaltung erleichterte. Zumal sich der Frühaufsteher immer mehr auch dem zeitintensiven Radfahren widmete. Gleich der erste Wettkampf war das berühmt-berühmte Race Across America, 5000 Kilometer vom Pazifik zum Atlantik.

Weitere Touren folgten, und Guido Kunze schaffte es zunehmend, die Logistik und Trainingsmethodik zu professionalisieren, eigens organisierte Projekte trieben ihn dabei an.



LieblingsorteDer Extremsportler Guido Kunze aus Mühlhausen hat seinen Lieblingsplatz in der Nähe von Treffurt.

So nahm er 2008 die gesamte 3550 Kilometer lange und mit über 51000 Höhenmetern gespickte Strecke der Tour de France nonstop unter die Reifen, als Botschafter der Amateurradsportinitiative „Fans gegen Doping“. 2009 durchquerte er in sozialer Mission Australien nonstop im Sattel und stellte dabei in 7 Tagen, 19 Stunden und 5 Minuten einen Rekord auf. 2010 verband er erstmals Rad und Lauf, startete in Essen, fuhr Europas damalige drei Kulturhauptstädte an und hängte den Istanbul-Marathon gleich noch an. 2012 absolvierte Guido Kunze dann seinen ersten Ironman, „obwohl Wasser überhaupt nicht mein Element ist“.

Doch auf die Frage, was das Härteste war, muss er nicht lange überlegen: Die Fahrt auf den höchsten Vulkan der Erde. Am 19. Oktober erreichte er in der Atacama-Wüste den Ojos del Salado – er stellte dabei mit 6233 Metern einen neuen Höhenweltrekord mit dem Fahrrad auf. „Nie zuvor musste ich so an meine körperlichen Grenzen. Denn in dieser Höhe ist bereits die Bewältigung von etwas mehr als Hundert Meter eine Riesenaufgabe“. Er sei jedenfalls platt wie noch nie gewesen – „ausgepumpt von Wind, Kälte und niedrigem Sauerstoffgehalt“. In den Anden drohte phasenweise sogar mal sein eiserner Wille zu brechen. „Und doch habe ich auch da nicht ans Aufgeben gedacht. Das ist nie eine Option für mich“. Nach einer kleinen Pause fügt er allerdings hinzu: „Ich war eigentlich auf alles vorbereitet, wusste, gegen was ich zu kämpfen hatte. Alle Vorbereitung ist jedoch nichts gegen die Wirklichkeit.“

Guido Kunze, der immer gut gelaunt und fröhlich wirkt, hat schon wieder ein neues Projekt im Blick. Er will den Weg der Schokolade vom Ursprung der Kakaobohne

zeigen. Im März möchte er in Ecuador die ersten 25 Kilo von einer Kleinbauern-Plantage im Dschungel abholen. Dann wird er rund 3000 Kilometer mit dem Rad nach Kolumbien fahren, wo er nochmals diese Menge lädt. Vom höchsten Punkt der Tour strampelt er dann zur Küste, wo ein Segelboot auf ihn und die kostbare Fracht erwartet. Etwa fünf Tage und 3000 Kilometer später soll das Boot in Lissabon einlaufen. Von dort fährt er dann mit dem Rad bis nach Thüringen.

Nach rund fünf Wochen, fast 10 000 Kilometern sowie 80 000 Höhenmetern will er in Erfurt auf der Krämerbrücke bei seinem Kumpel Alexander Kühn in der Schokoladen-Manufaktur Goldhelm ankommen. Dort würde es zumindest auch gleich die verdiente Belohnung für ihn geben. Denn Eis und Kaffee lassen selbst den starken Thüringer schwach werden. Für den heimischen kalten Genuss hat er sich sogar eine Eis-Maschine zugelegt.



Guido Kunze erobert mit seinem Fat-Bike den Ojos, den höchsten Vulkan der Erde. Foto: Christian Habel

Ansonsten achtet er ziemlich gewissenhaft auf die Ernährung, ohne auf Genuss völlig zu verzichten. „Doch warm esse ich selten, dafür am Morgen und Abend sehr, sehr viel selbst zubereitetes Müsli mit Ingwer“. Ja, er wisse, dass sein Alltag bei nicht wenigen Menschen Kopfschütteln auslöst. „Doch das Leben macht mir genau mit diesen Abläufen so viel Spaß“. Wobei ihm bewusst sei, dass seine Familie die Grundlage für das empfundene Glück schmiedet. Um sie herum scharft er in Mühlhausen regelmäßig Freunde, die er auch zum Sporttreiben animiert.

In der Stadt dürfte Guido Kunze fast bekannter als Namensgeber Thomas Münzer sein. „Ich mag den Ort sehr, auch das Kaffige.

Dass fast jeder jeden kennt, empfinde ich als angenehm. Ich spüre und erlebe viel Vertrautes, Mühlhausen ist irgendwie immer mein Ruhepol“.

Sportlich verlässt er den aber gern. Der Weg führt ihn dann am liebsten nach Treffurt zur Adolfsburg. „Traumhaft schön“.

Gerald Müller / 12/2/17

Z0R0139055757